

Leitidee:

Der Neubau des Martin-Behaim-Gymnasiums liegt metaphorisch an der Schnittstelle zwischen Kindheit und Reife seiner Schüler und räumlich an einer Schnittstelle der Stadt, an der sich gegenüber der Meistersingerhalle zwischen Luitpoldhain, Gründerzeitbebauung und großkörnigen modernen Gebäuden ein noch nicht fertig definierter Ort voll Potential für die Zukunft findet.

Das Projekt stellt einen Versuch dar, diese städtebauliche Situation durch eine selbstbewusste wie vielschichtige Setzung zu klären, Identifizierung zu ermöglichen und gleichzeitig so umfassend wie möglich einen sinnlich anregenden und interessanten Ort des Lernens und der Begegnung zu schaffen, welcher den Werten des MGB gerecht zu werden vermag.

Erläuterungsbericht:

Die Lage des Planungsgebietes gegenüber der Meistersingerhalle am Schnittpunkt von Luitpoldhain im Süden, der klaren Kante der Gründerzeitbebauung im Westen und dem ansonsten stark heterogenen modernen Bebauung mit seinen markanten Vertikalen stellt sowohl eine Herausforderung wie auch eine Chance für den Neubau des Martin-Behaim-Gymnasiums dar.

Die selbstbewusste, betont lagerhafte Setzung in seiner ruhigen Längsausdehnung sorgt nicht nur für Kohärenz und visuelle Erleichterung gegenüber jener heterogenen Bebauung im Norden und Osten, sondern bildet nun auch eine klare städtebauliche Kante zum Luitpoldhain, wodurch der Charakter der Meistersingerhalle als Insel im Grün noch einmal gestärkt wird.

Gleichzeitig stärkt das Abrücken des Baukörpers von der stark befahrenen Hainstraße nach Osten die Wirkung der Vertikale des N-Ergie Hochhauses, generiert einen Grünbereich, der für die terrassenartigen Wohnblock im Nordwesten ein angemessenes Vorfeld bildet und mit dem wenig schallsensiblen Sportplatz einen „grünen Puffer“ zum Verkehrslärm an Kreuzung und Straße darstellt.

Durch diese Bewegung nach Westen entsteht nunmehr zusammen mit dem Neuen Gymnasium Nürnberg ein Campusartiges Ensemble. Am Schnittpunkt der beiden Schulen weitet sich die ruhige Weddigenstraße nun zu einem städtischen Forum an dem sich die Haupteingänge von Schule, Mensa und Sporthallen finden, ein potentiell lebendiger Ort des Ankommens, sich Treffens und Durchmischens, einem angemessen urbanen Element als Ergänzung zum Park.

Südlich des MBG bildet der Grünzug am Fischbach den Auftakt zum Luitpoldhain. Unter weitestgehender Erhaltung des wertvollen Baumbestandes – die visuelle Durchlässigkeit entsteht beim Entfernen von Unterholz und gärtnerischer Pflege - der Renaturierung der Bachränder und sorgfältigen Setzung befestigter Bodenflächen entsteht ein grüner Filter zur Schultheißallee, ein Übergangsraum ohne funktionale Determiniertheit, ein Begegnungsort, der die Schule mit der Öffentlichkeit verbindet, ein Generationenpark.

Das Gebäude selbst, mit seiner Klarheit und lagerhaften Eleganz – die gesamte Schule ist dreigeschoßig - im Kontext der Großkörnigkeit der angrenzenden Bebauung zeigt nach innen ein hohes Maß an Porosität und Differenzierung. Eine klare Grundstruktur, in der sich entlang differenzierter innerer Promenaden immer zwei Cluster eines Fachdepartements gegenüber liegen, sorgt für einfache Orientierung. Gleichzeitig zeitigt der Rhythmus von engeren und weiten Bereichen sowie wechselnden Ausblicken in geschützte, sonnige Höfe eine anregende Lernlandschaft mit menschlichem Maßstab.

Die Situierung der (halb-)öffentlichen Funktionen am Forum, dem zentralen Platz des Schulcampus, schafft einen lebendigen Ort, der adressbildend und einladend zugleich die Zugänge zum Neubau verortet. Von hier aus erreicht man einfach die Aula und Speisesäle der Schule sowie die Turnhallen im Obergeschoß, während man die Bewegung von externen Besuchern gut lenken kann.

Von hier aus gelangt man über eine offene Aula, die teilweise zweigeschossig eine Blickbeziehung mit der Bibliothek darüber erlaubt. Hier lagern sich auch, über Erd- und Obergeschoß logisch verteilt, die Ganztagsbereiche und musischen Fächer sowie die Naturwissenschaften an, um im zweiten Obergeschoß die weit spannenden Turnhallen

zu tragen. Diese bewusste Staffelung erlaubt es, die Sonderbereiche sehr kompakt zu fassen und gleichzeitig die Klassentrakte optimal anzuschließen.

Die Räume der einzelnen Cluster erweitern sich über schattenspendende Galerien, über welche man die Freiklassen gut erreichen kann, in den Außenraum. Diese Galerien fassen nicht nur das Gebäude, sondern geben dem Leben in den schön proportionierten Innenhöfen eine interessante dritte Dimension. Am Dach erweitern sich diese Galerien zu Pergolen, die Dachgarten und Observatorium wie auch die, von den Turnhallen aus optimal erreichbaren, Sportplätze rahmen. Die Laufbahn am Dach bildet einen überraschenden Abschluss, einen Ort, an dem man nicht nur Sport treiben, sondern den Blick auch weit über Luitpoldhain, Dutzendteich und die Stadt Nürnberg schweifen lassen kann.